

und seines Lebens in uns, in eben der Gestalt, worin die Jünger JEsu auf dem Söller saßen, und das Pfingstfest erwarteten; und suchet überhaupt, selber immer weniger zu thun, und JEsu Wirkungen immer mehr Raum zu lassen. Uebrigens sey kindlich, friedsam und ausgebreitet. Alle strenge und enge Gestalt deines Gemüths hindert. Ueberhaupt magst du wohl incliniren, weniger Zerstreungen, und mehr Einsamkeit zum Gebeth zu haben. Sonst aber fange jetzt nicht viel Neues in deinen Uebungen an. Im Grunde muß die Erneuerung vom HErrn kommen. Dieß mit laufender Feder. Gedenke meiner, wie ich deiner!

Mülheim,
den 13. May 1739.

Der 3te Brief.

An denselben. Noch einige Verhaltensregeln in Ansehung seines inneren Zustandes.

Lieber Bruder!

Dein Hauptgrund und Sinn, daß nur JEsus in dir und durch dich leben und wirken, und du demnach alles in seinem

lauteren Sinn verrichten mögest, ist ganz richtig. Unnöthig aber, ja hinderlich wäre es, wann du stätswährende Reflexionen auf dich selbst machen, und dich und deine in- und äußere Thaten auf eine ängstliche, sorgliche Weise ansehen wolltest, ob und wie weit es alles und jedes also, und in der Lauterkeit geschehe, wie dein Hunger wohl ist? Dieser von dem innig-gegenwärtigen Heilande in dir entspringende Hunger senke sich nur, mit ungezwungener Neigung, süßen Blicken, und kindlichem Erinnern hinein, und hange Ihm so sanft und vertraulich an; und so dann thue frei, was du thust, mit dem Sinn, alles aufs beste und lauterste dem HErrn zu thun, so gut du vermagst und verstehst, ohne dich an Dürre oder Geschmack, Licht oder Dunkelheit zu kehren. Und eben dieß ist auch zur Zeit der Einsamkeit in Acht zu nehmen. Deine äußerliche Ordnung ist auch schon gut; ich finde nichts Sonderliches dawider, nur daß alles ungezwungen und ohne Verwicklung geschehe, und der HErr immer HErr und Meister bleibe, das ist: daß unter und bei aller Uebung von Außen, du nur Eine Uebung habest von Innen, nämlich dem HErrn mit kindlichem Vertrauen, reiner Liebe und willenloser Unterwerfung innig anzuhängen, ohne Kunst.

So liebe Gott, lobe Gott, und freue dich in Gott, mit Vergessung alles
anderen.

anderen. Bethe für mich, daß ichs auch so mache!

Mülheim,
den 4. Junii 1739.

Der 4te Brief.

An eine Schwester; daß sie zu viel an sich, und zu wenig an Gott denke.

In der Gnade Jesu herzlich-geliebte Schwester!

Hiedurch wollte ich euch herzlich grüßen, und von meiner fortdaurenden Gemeinschaft im Geiste Versicherung geben.

Ach! geliebte Schwester, welch ein Gott ist nicht unser Gott! so gut, so groß, so allvergnügend, die Liebe selbst, und darum auch unendlich liebenswürdig, und der sich so nahe thut zu elenden Menschenkindern. Wenn ich von euch ein Brieflein bekomme, da klagt ihr über euch selbst viel; aber von dem guten und großen Gott, dem wir angehören, schreibet ihr zu wenig, und an den denket ihr zu wenig. Was soll aber das? Dadurch werden wir nicht besser. Alles Andenken an uns selbst, und an die geschaffenen Dinge, muß sich endigen in ein